

Predigtdienst

Open-Air-Gottesdienst am Botanischen Garten

1. Johannes 4,11-16

MIT GOTT IM PARK SCHOKOLADE ESSEN

11 Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. **12** Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. **13** Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat. **14** Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt. **15** Wer nun bekennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. **16** Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

+
Liebe Brüder und Schwestern!

„Niemand hat Gott jemals gesehen.“ – So haben wir es eben in der Lesung aus dem 1. Johannesbrief gehört. Und es ist wahr: Gott selbst bleibt unseren Augen verborgen.

Doch das, was er tut, macht ihn erkennbar. Seine Liebe zu uns Menschen hat Auswirkungen, die auf seine Wirklichkeit hinweisen.

Albert Frey hat es in einem seiner Lieder so zusammengefasst: „Unseren Augen verborgen, doch mit dem Herzen zu sehn. Unser Verstand kann nicht fassen, was wir im Glauben verstehen. Gott lässt sich finden, wenn wir suchen.“

Der springende Punkt scheint mir: Suchen wir überhaupt? Und wenn ja, wo?

Und: Wie ist das überhaupt mit unserer Wahrnehmung im Blick auf die Dinge und Menschen um uns herum? – Meine Lebenserfahrung sagt mir, dass sie nicht bei allen Menschen gleichermaßen ausgeprägt ist.

Dazu will ich euch eine Geschichte erzählen, die ich vor kurzem gelesen habe: Ein kleiner Junge will Gott kennen lernen. Er vermutet, der Weg ist weit. Darum packt er Schokoriegel und einen Sechserpack Limonade in sein Köfferchen und geht los.

Drei Häuserblocks weiter trifft er auf eine alte Frau. Sie döst auf einer Parkbank vor sich hin. Der Junge setzt sich neben sie und öffnet sein Köfferchen. Er will einen Schluck Limonade trinken.

Da fällt ihm auf, wie hungrig die alte Frau aussieht, und so bietet er ihr einen Schokoriegel an. Sie nimmt ihn dankbar entgegen und lächelt ihn an. – „was für ein wunderschönes Lächeln“, denkt der Junge ...

Er will es noch einmal sehen – und bietet der alten Frau auch eine Flasche Limonade an. Wieder lächelt sie ihm zu.

Sie sitzen den ganzen Tag nebeneinander und essen und lächeln. Aber keiner von ihnen spricht ein Wort.



Als es dunkel wird, steht der Junge auf und geht. – Doch nach wenigen Schritten kehrt er um, rennt zu der alten Frau zurück und umarmt sie. Da schenkt sie ihm noch ein Lächeln – ihr allerschönstes. –

Als der Junge zu Hause ankommt, wundert sich seine Mutter: „Du strahlst ja so! Was hast du heute gemacht?“ Er antwortet: „Ich habe mit Gott Schokolade gegessen, im Park. – Stell dir vor: Sie ist ganz alt, hat aber das schönste Lächeln der Welt.“ –

Mittlerweile ist auch die alte Frau zu Hause angelangt, mit strahlenden Augen und überglücklich. So hat ihr Sohn seine Mutter noch nie gesehen. „Mutter“, fragt er, „was hast du heute gemacht? Du freust dich ja so!“ „Denk nur“, antwortet sie, „ich habe mit Gott Schokoriegel gegessen und Limonade getrunken. – Und weißt du was? Er ist viel jünger, als ich dachte; und gibt gerne etwas ab!“ –

Zugegeben: Die Geschichte ist herzanrührend und sicher von jemandem erfunden.

Sie lässt auch viele Fragen offen, was es mit der Wahrnehmung der Menschen auf sich hat, und wie Menschen Gott erkennen können.

Trotzdem gefällt sie mir, weil sie mich ermutigt, viel aufmerksamer und wacher zu sein als ich gewöhnlich bin.

So möchte ich Gott erkennen, nicht nur in Jesus Christus, in der Natur, sondern auch in Menschen und Begegnungen.

Ich möchte wahrnehmen, was anderen gut tut und ich ihnen geben kann und dadurch selbst beschenkt werden, wie der Junge und die alte Frau in der Geschichte.

Amen.

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal.

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochene Wort!